



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 16. Der herzogliche Palast zu Nancy.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

Erbauer von Gaillon, Georg von Amboise, aufgeführt wurde. Hier erschliesst sich die volle Grazie der Frührenaissance in einem wahrhaft bezaubernden ornamentalen Spiele, in einer Mannigfaltigkeit der Erfindung und Zartheit der Ausführung, die ihres Gleichen suchen. Friese mit Medaillons, Wappen und Emblemen, letztere gehalten von geflügelten Genien und von ebenfalls geflügelten Stieren, Arabesken des anmuthigsten Linienzuges an jeder Fläche, welche die Lisenen und Pilaster bieten, feine Kapitäle mit Laubwerk und Delphinen, durchbrochene Blumenguirlanden an den Fensterrahmen, endlich üppig reiche Candelaber vor den Fensterpfeilern des Hauptgeschosses, das sind die Elemente, aus welchen diess liebenswürdige Werk sich zusammensetzt. Dabei bemerkt man, wie im Erdgeschoss und der niedrigen Mezzanina über demselben in richtigem Takt alles Ornament im zartesten Relief gezeichnet ist, während in den oberen, dem Auge entfernteren Theilen eine vollere plastische Behandlung herrscht. Das Stachelschwein und das L deuten auf die Zeit Ludwigs XII hin; gothische Nischen mit Fialen auf den Ecken, deren Statuen die Revolution zerstört hat, sind die einzige entschieden mittelalterliche Reminiscenz.

In diese Zeit gehört auch der prächtige grosse Flachbogen, der von dem einfach derben spät gothischen Uhrthurm, dem Beffroi, über die Strasse gespannt ist. Der malerische Effekt des Ganzen wird durch die phantasievolle Ornamentik in graziösen Renaissanceformen noch gesteigert.

§. 16.

Der herzogliche Palast zu Nancy.

Zu den glänzendsten Beispielen dieses Uebergangstyle zählt auch der alte Herzogspalast zu Nancy,¹ der ehemaligen Hauptstadt Lothringens. Ein einheimischer Künstler, *Mansuy Gawain*,² errichtete ihn im Anfang des XVI Jahrhunderts und arbeitete 1512 für das Hauptportal das Reiterbild des Herzogs Anton, welches, 1792 zerstört, in jüngster Zeit durch ein neues ersetzt worden ist. Das einstöckige, in Quadern aufgeführte stattliche Gebäude erstreckt sich in bedeutender Länge an der Südseite der Grande Rue und erhält seinen Hauptschmuck durch ein Prachtportal, das zu den reichsten Schöpfungen dieser Zeit gehört. Aller Luxus des Flamboyant verbindet sich mit den

¹ Abb. des Portals in Chapuy, *Moyen âge pitt.* T. I, pl. 27. Einzelne Ansichten des Aeussern und des Innern, der Treppe, des Hofes sind in Nancy erschienen. — ² *Promenade dans Nancy et ses environs.* Nancy 1866. p. 50.

zierlichen Ornamenten der Renaissance zu einem Ganzen, das selbst in dieser Epoche seines Gleichen sucht. Das Portal besteht nach der allgemeinen Sitte der Zeit aus einer breiten, im Flachbogen geschlossenen Einfahrt und einer kleinen niedrigen Pforte für die Fussgänger. Renaissancepilaster, mit Arabesken bedeckt, bilden die Einfassung, aus welcher die gothischen Bogenprofile, die geschweiften Giebel mit Krabben und Kreuzblumen, die ebenso geschmückten Fialen hervorstechen. Ueber der schmalen Pforte sieht man im Bogenfeld zwei gewappnete Reische, im Tympanon des Hauptportales dagegen in einer Flachbogennische, die mit kleinen Spitzbögen garnirt ist, das Reiterbild des Herzogs. Ein hohes spitzbogiges Giebelfeld, welches ein phantastisch ausgezackter Bogen füllt, baut sich darüber auf, mit Krabben und Kreuzblumen reich besetzt, und darüber endlich steigt ein hoher Aufsatz empor, an welchem wieder die Renaissance mit ihren Pilastern und Arabesken und muschelbesetzter Bogennische das Wort ergreift, um endlich noch einmal mit hohem geschweiftem gothischem Bogen zu schliessen. Allein diese oberen Krönungen, obwohl mittelalterlich gedacht, sind in Renaissanceformen übersetzt, namentlich die Fialen und andern Aufsätze originell in Candelaber umgedeutet. So gehört diess Werk zu denjenigen, in welchen die Mischung der beiden grundverschiedenen Elemente zwar in all ihrer spielenden Willkür, aber auch mit überwältigender dekorativer Pracht zur Erscheinung kommt.

Auf beiden Seiten neben dem Portal sieht man Fenster im obern Geschoss mit polygon ausgebautem Altan, der in mittelalterlicher Weise auf Consolen ruht und dessen Balustrade aus Fischblasenmustern zusammengesetzt ist. Im Innern gelangt man unmittelbar in eine grosse Halle und von da in den Hof des Palastes, der noch einen Theil seiner alten Säulenarkaden zeigt. Aus der Halle führt eine der bequemsten und breitesten Wendelstiegen, mit zahlreichen Ruhebänken in den tiefen Fensternischen, zum oberen Geschoss. Dieses besteht aus einem einzigen Saal von bedeutender Länge mit geschnitzter flacher Holzdecke und zwei prächtigen Kaminen. Dieser Saal, »Galerie des cerfs« genannt, diente ursprünglich den grossen Versammlungen der lothringischen Stände. Gegenwärtig ist er sammt den unteren Räumen zu einem historischen Museum eingerichtet und bewahrt unter andern Denkmälern einen prachtvollen Teppich, der am Tage der Schlacht von Nancy im Zelte Karls des Kühnen erbeutet wurde.